© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Atomaria linearis.

Auszug aus „Wiener landwirthschaftl. Zeitung“ Nr. 21, 1877*).

„Im Jahre 1876 wurde viel darüber geklagt, dass die Rübe an Wurzelfäule leide. Diese Wurzelfäule war nur Folge des Auftauchens von Atomaria linearis. Das Insect erscheint zugleich mit den ersten keimenden Rüben, frisst nur unter der Erde und zwar die zarten Wurzeln der aufgelaufenen Rübenpflanzen. Abends an schönen Tagen verlässt es die Erde, um sich in die Lüfte zu begeben, behufs Begattung und Ausforschung neuer Felder für seine Thätigkeit. Die Anzahl der Insecten an einem Pflanzenbüschel ist verschieden, als grösste Anzahl wurden 15 Stück beobachtet, aber fast kein Büschel ist ohne 2—4 Stück gefunden worden. Ihr Auftreten dauerte im Jahre 1875 bis in den halben Juni und hatte die Vernichtung des ganzen ersten Anbaues und noch eines Drittels des zweiten zur Folge. Der Schaden ist ähnlich wie beim Rapskäfer nicht in der Masse des Verzehrten, sondern in den Folgen zu fühlen. Das Thier höhlt kleine Löcher in den zarten Rübenwurzeln aus, welche Löcher anfänglich einer flüchtigen Beobachtung leicht entgehen. Diese Verletzungen werden bald braun und später schwarz. Selten findet man mehr als 2—3 solche Löcher; der Käfer besucht also eine Pflanze nicht oft. Eine Heilung dieser Schäden tritt nur bei günstiger, d. h. feucht warmer Witterung ein. Ferner aber wird die Rübe im Wachsthum unterbrochen; es bildet sich bei ihr keine Pfahlwurzel, sondern mehrere von einem Knoten ausgehende Wurzeln.

Bei trockener und kalter Witterung geht aber die Rübe theils an den Verletzungen zu Grunde, theils wird die schwache Pflanze von Erdflöhen und Rüsselkäfern bewältigt. — Der Käfer sucht Verfolgungen durch vollkommene Bewegungslosigkeit zu entgehen. Dies im Verein mit seiner Kleinheit (er ist nur 1—1,5 mm. lang) ist der Grund, wesshalb er nicht häufiger beobachtet wird. — Der Käfer kommt seit langem in Oesterreich vor; Redtenbacher führt ihn in seiner Fauna austriaca als selten an; er hat sich unzweifelhaft durch den Anbau der ihm zusagenden Zückerrübe so sehr vermehrt.

Ein Kampf gegen diesen Käfer wird bei seiner Lebensweise von Menschen kaum geführt werden können und nur Hülfe vom Wetter und von Epidemien zu hoffen sein. Die einzige bemerkenswerthe Hülfe ist in dem Zuwarten mit dem

*) Mitgetheilt von Hrn. Hauptmann von Schönfeldt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download www.biologiezentrum.at

Vereinzeln zu suchen, welchen Rath auch Kühn giebt. Denn je älter die Pflanzen sind, desto eher kann man doch kränkelnde von freudig erwachsenden unterscheiden, und es steht dann nicht zu befürchten, dass durch den Zufall gerade eine angegriffene stehen bleibt. Da aber bei Angriffen von Erdflöhen und Rüsselkäfern gerade das entgegengesetzte Verfahren angezeigt ist, da in diesem Falle die vereinzelte Pflanze in ein paar Tagen derartig wächst, dass sie diese Thiere wohl ernährt, aber von ihnen nicht unterdrückt wird, so ist es angezeigt, sich vor Allem vom Vorhandensein der Atomaria linearis direct oder durch Besichtigung der jungen Rübenwurzeln indirect zu überzeugen und dann erst seine Maassnahmen in Bezug auf das Vereinzeln zu treffen."

Ueber den Aufenthalt von Wasserkäfern auf trockenem Lande theilt Schiner in den Verhandl. d. zool. bot. Ges. in Wien, XXI, 75., mit, dass, als er in sein Sumpfaquarium, das 3 Monate vollständig trocken gestanden hatte, frisches Brunnenwasser goss, nach 7 Stunden sich 6 kleine Wasserkäfer (3 Haliplus-, 2 Philhydrus-Arten und 1 Colymbetes) darin herumtummelten. Er nimmt an, dass sie während des trockenen Zustandes des Aquariums sich im Schlamme desselben in einer Art Erstarrung befanden. —

Die Thatsache, dass manche Wasserkäfer, besonders Ilybius- und Agabus-Arten, unter Moos überwintern, ist wohl allgemein bekannt. Ich fand sogar einmal Hydaticus transversalis im Sande an der Mündung eines Fuchsbaus. Agabus uliginosus traf ich vor mehreren Jahren schon früh im Herbst, September und October, mitten im Walde an einer mit starkem Moosfilze bedeckten Stelle, die nur im Frühjahr Wasser hielt. Die Moosdecke war so zäh, dass ich sie wie einen Teppich aufrollen konnte; darunter lag in bedeutender Anzahl, trotzdem die ganze Stelle nur c. 30—40 □Fuss hatte, der besagte Käfer, tief in die untere verweste Moosschicht eingegraben.

Von grösseren Arten, Dytiscus und Acilius, ist mir ein längerer Aufenthalt auf dem Lande nicht bekannt.

Entomologische Station in Basel. — Hr. Albert Müller in Basel, Grenzacher Str., theilt uns mit, dass er daselbst eine Station für reine und angewandte Entomologie gegründet habe, deren Bibliothek und Lesezimmer jedem Entomologen auf Meldung hin offen stehen. Die meisten Kulturpflanzen stehen dort unter steter entomologischer Beobachtung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Atomaria linearis 167-168